

Nr. 4. Eine Spindeluhr mit Roulette und den Worten: „Tout va“ auf dem Emaillezifferblatte. Der Roulettekreis hat einen Durchmesser von 50 mm, unten exzentrisch ein kleines Zifferblatt von 23 mm Durchmesser. Der Platinendurchmesser des sehr kleinen Spindelwerkes beträgt nur 21 mm. Die Uhr hat drei Zeiger: den grossen Roulettezeiger aus der Mitte und Stunden- und Minutenzeiger. Das Zifferblatt hat am Umfange rothe und schwarze Felder. Der Roulettezeiger wird durch Bewegung des kleinen Stahlarmes bei dem Pendant zuerst nach links, und dann kräftig nach rechts, bedient.

Nr. 5. Taschenuhrwerk mit zwei Zeigersystemen, Datum (rechts) und Wochentag (links) auf dem Zifferblatte; bezeichnet Carl Comlosy in Wien. Besonders interessant ist das Stück dadurch, dass es zwei vollständig selbständige Spindelwerke mit Schnecke und Kette nebeneinander zeigt, deren jedes unabhängig von dem anderen auseinander genommen werden kann. Die obere Platine ist zu diesem Zwecke in der Mitte getheilt. Das gut erhaltene emailirte Zifferblatt zeigt zwei kleinere Zifferblätter, das obere mit arabischen, das untere mit lateinischen Zahlen, links von diesen beiden befindet sich der Kreis für die Wochentage, rechts derjenige für die Monatstage. Das Stück hat demnach zusammen sechs Zeiger. Beide Werke sind noch gut gangbar.

Nr. 6. Kalenderuhr mit sechs Zeigern auf dem Zifferblatte, in silbernem Gehäuse, dasselbe ist doppelseitig zu öffnen und hat auf beiden Seiten Gläser, um das schön durchbrochene Werk zur Ansicht zu bringen. Dieses Stück mit der Gravirung: „Hahn“ ist eines der werthvollsten der Sammlung, auch ist es noch ganz vorzüglich im Gange. Die obere Platine und der Unruhklub sind so reich durchbrochen, dass nur noch leichte Ornamente stehen geblieben sind und infolge dessen jeder Theil, sogar die Entwicklung der Zugfeder sichtbar ist. Das Werk hat Halbsekunden-Berechnung, mit Cylindergang. Das messingene Cylinderrad mit nur neun Zähnen ist klein und ohne Schenkel, d. h. mit vollem Radboden, doch ruhen die Cylinderradszähne bereits auf Säulen (Colonnen). Die Hebefläche der Cylinderradszähne ist geradlinig. Die Platine hat 44 mm Durchmesser und die fünfschenkige Messingunruh 25 mm Durchmesser. Die sechs Zeiger des Zifferblattes geben an: 1. die $\frac{1}{2}$ Sekunde, durch einen grossen Sekundenzeiger aus der Mitte, welcher über das ganze Blatt reicht, 2. die Minuten, 3. die Stunden, 4. die Wochentage, 5. die Monatstage, und 6. die Mondphasen. — Diese interessante Uhr ist vermuthlich ein Werk des Mechanikers Hahn in Stuttgart, welcher in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, oder dessen Verwandten, des Pfarrers Philipp Matthäus Hahn, dessen Biographie und Bildniss wir in den Nummern 10 und 11 von 1890 und in Nr. 49 von 1886, S. 386 und 387 gebracht haben.

Nr. 7. Silberne englische Spindeluhr, bezeichnet „Jos. Windmills, London“, mit Datum, in mit Silberstiften reich geschmücktem Schildkrot-Uebergeläuse. Das silberne Zifferblatt und der Unruhklub sind gleichfalls gut ornamentirt.

Nr. 8. Alte Spindel-Taschenuhr mit silbernen Rädern, in zwei Silbergehäusen, bezeichnet „Berendt Preen, Altona“. Diese Uhr ist nur für Stundenzeiger berechnet und alle Theile derselben, mit Ausnahme derjenigen, wo dies nicht möglich ist (z. B. Feder, Kette, Triebe, Schraube ohne Ende u. s. w.), also beide Platinen, die sämtlichen Pfeiler, die Schnecke, das Federhaus, die Räder (inkl. Steigrad), der Zeiger u. s. f. sind aus massivem Silber gefertigt. Der Unruhklub, mit einem Fuss, ist sehr gut ornamentirt; das silberne Zifferblatt zeigt römische Zahlen und ist gleichfalls gut ornamentirt. Die Bauart des Werkes ist hoch und die Konstruktion kräftig; das Ganze ist eine gediegene, sehr seltene Arbeit.

Nr. 9. Altes Spindel-Taschenuhrwerk, zwischen den Platinen reichlich 12 mm lichte Höhe; es hat merkwürdigerweise nur Stundenzeiger-Berechnung. Bezeichnet: „N. BARADELLE A PARIS“. Der Aufziehzapfen steht in der Mitte des Stundenzeigers, infolge dessen geschieht das Aufziehen durch Räderübersetzung. Das Grossbodenrad steht ausser der Platinenmitte und trägt auf seiner verlängerten Welle unter dem Zifferblatt ein Trieb, welches in ein Wechselrad mit Trieb eingreift; das

letztere treibt das grosse Stundenrad. Der Durchmesser der kleinen Platine beträgt 44 mm. Die ganze Bauart ist eine sehr starke. Ein sehr schön gravirter französischer Unruhklub mit zwei Schrauben zeigt als Ornamente zwei Vögel und eine Vase. Die leichte stählerne Unruh hat einen Durchmesser von 34 mm und die Spirale besitzt nur einen einzigen Umgang. Das sehr interessante Werk ist noch gut erhalten, nur das Emaille-Zifferblatt ist stark beschädigt.

Nr. 10. Ein Metallthermometer mit Angabe der Wärme- und Kältegrade, in starkem Silbergehäuse mit Emaillezifferblatt, darauf der Name der Verfertiger: Larpent & Jürgensen, Kiöbenhavn (Kopenhagen). Die Ausdehnung einer Stahl- und Messingfeder wird auf ein Radsegment und Trieb übertragen; die Einstellung ist justirbar.

Nr. 11. Silberne Spindeluhr mit gemaltem und vergoldetem Emaillezifferblatt, eine bergige Gegend und Windmühle darstellend, mit Wandelbild und beweglichen Windmühlenflügeln. Einige Landleute, ein Hund und mit Säcken beladener Esel bewegen sich zur Windmühle hin; diese kleinen Figuren sind sehr hübsch auf eine Elfenbeinscheibe gemalt. Das Werk ist gut im Gange.

Nr. 12. Altes hochgebautes Achttag-Spindeluhrwerk; auf der Platine: „1762 Pet: Octav: Hagen, Hamb.“ Das Werk ist in ein, ursprünglich nicht dazu gehöriges, aber dazu gut passendes, sehr schönes Silbergehäuse eingesetzt; dieses hat ein Silber- und ein Chagrin-Uebergeläuse, so dass das Werk in drei Gehäusen steckt. Das Emaillezifferblatt ist sehr gut erhalten, ebenso das Werk. Das Schneckenrad greift in das Trieb eines Zwischenrades ein und dieses erst in das Grossbodenrad. Der einarmige schön verzierte Unruhklub zeichnet sich bei diesem Werk durch ein sehr selten benutztes Motiv aus: aus einer Blumen-vase steigen vier Blattranken empor, die in anmuthigen, leichten Verschlingungen den Klub ausfüllen. Das Werk besitzt noch die Messing-Originalzeiger, in einfacher aber gediegener Form.
(Fortsetzung folgt.)

Voltaire als Uhrenfabrikant.

(Fortsetzung.)

Voltaire war nun nicht der Mann, bei diesem ersten Erfolge stehen zu bleiben. Der 25. August nahte heran und mit ihm „la Saint-Louis“, das Fest der Könige Frankreichs. Die zweifellos einer Parole gehorchenden Genfer richteten ein Banquet her, um diesen Tag würdig zu begehen und dem Ministerium ihre Erkenntlichkeit darzuthun. Die Einwohner des Dorfes, Freunde der Fröhlichkeit, hielten sich nicht abseits. Es wurde Alles gebührend zu Papier gebracht, und am 27. August schrieb der Philosoph an die Frau Herzogin de Choiseul:

„Sie werden vielleicht mit einiger Befriedigung erfahren, dass unsere Emigranten zum Tage des „Saint-Louis“ ein kleines Fest gegeben haben, das in einem sehr guten Souper von hundert Gedecken, in Illuminationen bestand und schliesslich zu Rufen: „Es lebe der König!“ führte. Es war ein Vergnügen, unsere Papisten und Hugenotten durchweg demselben Bekenntniss huldigen zu sehen.

Rien n'est plus selon mon humeur
Que de voir ces bon hérétiques
Boire et chanter de si grand coeur
Avec nos pauvres catholiques.
Dans cet asile du bonheur
Le prêtre est ami de la messe;
Ils se sont dit: vivons heureux
Et tolérons avec sagesse
Ceux qui se moquent de nous deux.“

In reimlosem Deutsch:

„Meiner Gemüthsart ist nichts zuträglicher, als diese guten Ketzer so grossherzig mit unseren armen Katholiken trinken und singen zu sehen. In dieser Freistätte des Glückes ist der Priester Freund des Messelesens; sie aber sagten sich: leben wir in Eintracht und dulden wir mit Einsicht jene, welche über uns beide spotten.“

Für den mächtigen Minister war es nun durchaus eine Unmöglichkeit, zu übersehen, dass sich in Ferney eine Kolonie dem König und der Wohlfahrt des Königreichs ergebener Arbeiter